

*Peter
Düsseldorf*
Kleines

Kommersbuch

Sammlung

von

Hennrich Schumacher

XII. Auflage

Nachdruck verboten :: Alle Rechte vorbehalten



Godesberg 1912

Vorwort.

Sitzen Auserwählte trinkend
Unter breiten Lindenbäumen,
Lieder summend, hauswärts winkend, —
Darf die Wirtin nicht mehr säumen;
Denn sie kennt die alten Weisen
Und die neuen, kaum erklingen;
Läßt sie nach Gefallen kreisen —
Spielt, und jubelnd wird gesungen.
Was sie spielt, ist allwillkommen,
Kann die Weltfahrt jetzt beginnen.
Büchlein, sei gut aufgenommen,
Sollst die Herzen dir gewinnen!

Prof. Dr. Kamp.



Aura academica.

Otto Loh.

1. Freunde, trinkt in vollenügen musenstädtischen Gerstenjaß, allen Ganzen zu genügen, wächst uns wieder Miesekraut. Nimmer weichen wir im Streite, stehet uns als Helfer da leicht beschwingte, kampfbereite Aura academica.

2. All gerührt in deutschen Landen waren wir zur Ferienzeit, jener stat in Bücherhanden, dieser trat die Straßen breit. Lauskur, Lustkur, Bäder, Bässer, Sommerprühen fern und nah stärkten wohl, doch stärket besser Aura academica.

3. Aura ist kein Moschusdüstchen, wie's der Schwung im Sackuch trägt; ist kein säuselnd Bephrilüstchen, das sich kosend um dich legt, Aura ist ein Wirbelwehen, frohsten Treibens anima, drin sich Geist und Jugend drehen, Aura academica.

4. Lust und Licht, des Lebens Sonnen, wirft sie fest auf's schwarze Brett, und der alte Weisheitsbrunnen rauscht vergnügt im neuen Bett. Strömt der Boden Zauberfäße, stehen Geister helfend da? — Einer nur leihet Wunderkräfte: Aura academica.

5. Der Bhlster läßt sich tragen in der
Musenstadt Vereich, und ein Rauber sonder
Sagen strahlt von Mädchen liebeleich. Küßtest
du der Jungfrau Wangen, daß ein Wandel hier
geschah, daß sie liebeglühend prangen, Aura
academica.

6. Freunde, trinkt in vollen Bügen musen-
städt'schen Gerstenfaß, denn ein gottgesandtes
Fügen gibt uns heute Wunderkraft: Jugend-
frohsinn, Wissensstreben, schönste Minne tritt
uns nah, — alles nur durch dich gegeben, Aura
academica.

Der Norddeutschen Verch. gew.

Prof. Dr. Otto Kamp.

2.

Mosella, Königin!

Jos. Schumacher.

1. Dem Wasser lauf' ich nirgends nach und
weiß ihm keinen Dank, wer mir Gesundheit
draus versprach, trank dran sich selber krank.
Nur bräuben ich ein Bächlein sah, an der Bo-
gefen Rand, das lockt mich — weiß nicht, wie's
geschah, — durch Fels und Sonnenbrand.

2. Hast du mich wirklich nicht gemarrt, sind
wir im Moselland? Im Grenzland, wo man
Welchdeutsch schnarrt, und jetzt auf deutschem
Strand? — Und weiter sich das Wasser gießt,
ich aber, ich lehr' ein, wo Tropfen auch zu
Tropfen fließt, zu Wasser nicht, zu Wein.

3. Mir wird davon nicht dumpf noch
warm, nur leichter kreist das Blut; mich
nimmt der Wein in Freundesarm, da geht
das Wandern gut. Verlasteter Doktor, nur
gemach, du suchst mich noch nicht ein, ich will
ins Himmelreich nach Graach, muß früh in
Trarbach sein.

4. Zum Schloßberg, Halsberg, Lugsberg
auch, bin noch für alle stark; und schilt mich
einer Gauch und Schlauch, ich schelt' ihn
Quack und Quark. Den Entsch' schreit' ich
schlurfend hin, du, Städtlein, bist ein Zwerg
und weckst mir doch so hohen Sinn mit deinem
Steffensberg!

5. Schreit' weiter . . . Da, ein dröhnend
Halt! — Mir schüttelt's das Gebirn: Es
geht ein Saufen durch den Wald, braust
drunten nicht der Rhein? — der Rhein? —
Dann, Moselland ade! — Noch steh' ich
zweifelvoll, ob ich mich vor, ob rückwärts
dreh', wohin ich greifen soll? —

6. Da strömt's vom Glas wie Frühlings-
mut, aus grünem Quell der Mat — du gahst
mir Blut von deinem Blut, den Sinn so stark
und frei! O Moselwein, o Moselstrand —
zum Rheine ruf' ich's hin: Sei König, du
im deutschen Land, Mosella Königin!

Prof. Dr. Otto Kamp.

5. Und er hielt sie in den Armen, ihr Herz vor Wonne schlug. Hat auch die Welt kein Erbarmen; die Liebe ist hart genug. Und da küßten sich beid' zur Sommerzeit, wenn am Walde die Heckenrosen blühen. Und da küßten sich beid' zur Sommerzeit, wenn am Walde, am Walde die Rosen blühen.

Otto Noquette.

Mit Bewilligung des Originalverlegers A. F. W. Siegel Musikalienhandlung, Leipzig.

27.

Der gesinnungstüchtige Becher.

Paul Müllers und Theo Litt.

1. Einst lebt' ein Knabe frisch und frei, der hatt' in jungen Jahren, was Liebesgram und Vater sei, am eignen Leib erfahren. Da senkt er bei der Sonne Schein, wie bei der Sterne Nimmern: :: Behüt' mich Gott vor saurem Wein und falschen Frauenzimmern. ::

2. Weil nun nicht sauer jeder Wein, trant er den süßen süßlich, weil falsch sind alle Mägdlein, so mied er alle süßlich. Nun sang's in frohem Melodein, sah im Pöfel er's schimmern! :: Behüt' mich Gott usw. ::

3. Bei Scherz und Sang und Bechefflang in frohem Becherkreise, zu lauter Kurzweil ihm gelang die lange Lebensreise. Nur ein Gedanke macht' ihm Pein, er konnte keinen schlummern: :: Behüt' mich Gott usw. ::

4. Und als der Tod ihn angerannt, den ehrenfesten Becher, bot willig lächelnd er die Hand und leert noch schnell den Becher. Ein Feind der Menschen magst du sein, doch keiner von den grimmen. :: Behüt' mich Gott usw. ::

5. Und als er in der Hölle saß und schmort' als Teufelsbraten, den Spruch er dennoch nicht vergaß, der ihm so gut geraten. Man hört ihn trotz der Seelenpein in heißer Glut noch wimmern: :: Behüt' mich Gott usw. ::

304.

28.

Auf der Rudelsburg.

Herm. Müllers.

1. Dort Saales, hier die Rudelsburg, und unten tief im Tale, da rauscht zwischen Felsen durch die alte liebe Saale; und Berge hier und Berge dort zur Rechten und zur Linken! :: die Rudelsburg, das ist der Ort zum Schwärmen und zum Trinken. ::

2. Das wissen die Studenten auch in Jena und in Halle und trinken dort nach altem Brauch im Hof und auf dem Walle. Umringt von moosigem Gestein, wie klingen da die Lieder! :: Die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wider. ::

3. O Vaterland, wie bist du schön mit
deinen Saatenfeldern, mit deinen Tälern, deinen
Büh'n und all den stolzen Wäldern! O Vaterland,
drum wollen wir die unsre Pieder singen, zu
deinem Preise sollen hier laut Herz und Becher
klingen.

4. Wie tönet das ins Thal hinein vom Felsen
hoch hernieder, — die Saale rauscht so freudig
drein, die Berge hallen wider; und Berge hier
und Berge dort zur Rechten und zur Linken, —
die Mueßburg, das ist der Ort zum Schwärmen
und zum Trinken.

Ulmers.

29.

Lied eines fahrenden Schülers.

C. Veder.

1. Kein Tröpflein mehr im Becher, kein
Geld im Säckel mehr, da wird mir armen Pecher
das Herze gar so schwer. Das Wandern macht
mir Pein, weiß nicht, wo aus noch ein, :; ins
Kloster möcht' ich gehen, da liegt ein kühler
Wein. :;

2. Ich zieh' auf dürr'm Wege, mein Rost
ist arg bestaubt, weiß nicht, wohin ich lege
in dieser Nacht mein Haupt. Mein' Herberg'
ist die Welt, mein Dach das Himmelszelt; das
Bett, darauf ich schlafe, das ist das breite
Feld.

3. Ich geh' auf sinken Sohlen, noch schneller
reißt das Glück! Ich mag es nicht einholen,
es läßt mich arg zurück. Komm' ich an einen
Ort, so war es eben dort, da kommt der Wind
gesogen, der pfeift mich aus sofort.

4. Ich wollt', ich läß' zur Stunde am Heidel-
berger Faß, den offenen Mund am Spunde und
träumt', ich weiß nicht was. Und wollt' ein
Dirnlein sein mir gar die Schenkfin sein, mir
wär's, als schwämmen Rosen wohl auf dem
klaren Wein.

5. Ach, wer den Weg doch wüßte in das
Schlaraffenland! Mich dünket wohl, ich müßte
dort finden Ehr' und Stand. Nein Mut ist
gar so schlecht, daß ich ihn tauschen möcht':
und so's Duskaten schmeißt, das wär' mir eben
recht.

Em. Geibel.

30.

Oberschwäbisches Canzliedchen.

1. Rosenstock, Golderbäum', wenn i mein
Dienderl sieh', lacht mer vor lauter Freud'
's Herzel im Leib. La la la la la la la la la
la la la la la la la la la la la la la.

2. Gesichterl, wie Milch und Blut, 's Dienderl
ist gar so gut, um und um doderlnett, wenn i's
no häit! La la la usw.

9. Sted' an die Schweinen braten, dazzu die
hüner jung! darauf mag uns geraten ein
frischer freier trunt; trag' einher kühlen wein
und schenk' uns tapfer ein! mir ist ein heut'
geraten, die muh verschlemmet sein.

10. Drei würfel und ein larten, das ist
mein waden frei, sechs hübscher fremlein artz,
an ietzlicher seiten drei; ruck' her, du schönes
weib! du erfreust mir's herz im leid, wol in
dem rosegarten, dem schlimmer sein zeitver-
treib!

11. Ich bind' mein schwert an dseiten und
mach' mich bald davon, hab' ich denn nit zu
reiten, zu fußen muß ich gan: es ist nit allzeit
gleich, ich bin nit allweg reich, ich muß der zeit
erbeiten, bis ich das glück erschleich'.

41.

Kurfürst Friedrich.

Karl Hering.

1. Wütend wälzt' sich einst im Bette Kur-
fürst Friedrich von der Pfalz; gegen alle Eri-
fette brüllte er aus vollem Hals: Die kam
gestern ich ins Nest? Bin, scheint's, wieder voll
gewest! Die kam gestern ich ins Nest? Bin,
scheint's, wieder voll gewest!

2. Na, ein wenig schief geladen, grinste drauf
der Kammermoör, selbst von Mainz des Bischofs
Gnaden kamen mir benebelt vor. :: 's war
halt doch ein schönes Fest: Alles wieder voll
gewest! ::

3. So? du findest das zum Lachen? Sla-
vensseele, lache nur! Künftig werd' ich's anders
machen, Hassan, höre meinen Schwur: 's lehte
mal, bei Tod und Pest, war es, daß ich voll
gewest!

4. Will ein christlich Leben führen, ganz
mich der Beschauung weihn; um mein Tun
zu kontrollieren, trag' ich's in ein Tagbuch ein
und ich hoff', daß ihr nicht lezt, daß ich wieder
voll gewest!

5. Als der Kurfürst kam zu sterben, machte
er sein Testament, und es fanden seine Erben
auch ein Buch in Pergament. Drinnen stand
auf jeder Seit': Seid vernünftig, liebe Leut',
dieses geb' ich zu Attest: Heute wieder voll
gewest!

6. Hieraus mag nun jeder sehen was ein
guter Voratz nützt, und wozu auch widerstehen,
wenn der volle Becher blizt? Drum stoht an!
Probatum est: Heute wieder voll gewest! Drum
stoht an! Probatum est: Heute wieder voll
gewest!

N. Schuster.

Huldigungslied für den Fürsten Bismarck.

Weise: „Du Schwert an meiner Stirn!“

1. Horch, Sturmesflügel rauschen, die deutschen Eichen lauschen, blinkender Schlägerklang mischt sich dem Chorgefang. Hurra! Hurra! Hurra!

2. Heut gilt nicht Spiel und Scherzen, heut klopfen Männerherzen, hell'ge Begeisterung eint uns zur Huldigung. Hurra! Hurra! Hurra!

3. Der Thron und Reich umfriedet, das Kaiserswort geschmiedet, stolz trug das Reichspanier, Bismarck, wir saugten dir! Hurra! Hurra! Hurra!

4. Du Held vom Stamm der Eichen, du Ritter ohne gleichen, dein Haupt so hoch betragt ob dem Jahrhundert ragt. Hurra! Hurra! Hurra!

Weihelied.

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Väter, des Vaterlandes Hochgefang! Das Waldtal hall' es wider!

2. Der alten Vorden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir freies, unbezwungenes Land, dir weihn wir uns aufs neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Pflichten; wir lieben deutsches Bröcklein und alte deutsche Sitten.

4. Die Vorden sollen Lieb' und Wein, doch öfter Tugend preisen und sollen bledre Männer sein in Taten und in Weisen!

5. Ihr Kraftgefang soll himmelan mit Ungeheim sich reissen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Nach Matthias Claudius.

205.

Frisch gesungen.

Eigentum des Komponisten.

Friedr. Silcher.

Manuscript von Herrn. Pompei.

1. Hab' oft im Kreise der Lieben im dufthigen
Grafen geruht und mir ein Liedlein gesungen, und
alles war hübsch und gut, und mir ein Liedlein
gesungen, und alles war hübsch und gut, und
alles, alles und alles war hübsch und gut.

2. Hab' einsam auch mich gehärmet in bangem
düsteren Mut und habe wieder gesungen, und
alles war wieder gut, und habe wieder ge-
sungen usw.

3. Und manches, was ich erfahren, verkocht
in stiller Mut, und kam ich wieder zu singen,
war alles auch wieder gut, und kam ich wieder
zu singen usw.

4. Sollst uns nicht lange kagen, was alles
dir wehe thut, nur frisch, nur frisch gesungen,
und alles wird wieder gut, nur frisch, nur
frisch gesungen usw.

Adalbert von Chamisso.

206.

Pupfgeigenlied.

Otto Dannehl.

1. Brüder, reicht die Fiedel her und den
Maienlumpen, angelegt die Bowle frisch! laßt
euch doch nicht lumpen. Hell erschall' das Lied
vom Mai und vom Rhein zur Fiedel, und da-
zwischen sing' ich euch, lust'ge Spielmannslied.

2. Morgen geht's durch Berg und Thal
mit dem Wanderhoden, und die ersten Blumen
soll Spielmanns Sang erwecken. Abends vor
des Wirtshauss Mast unter grüner Linde klingt
mein Minnelied so süß manchem schönen Kinde.

3. Brüder, drum die Fiedel her und den
Maienlumpen, angelegt die Bowle frisch! laßt
euch doch nicht lumpen. Heißa, noch das Leben
malt! Dieses Glas euch Brüdern und der
schönen Jugendzeit, der Liebsten und den Liedern.

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Nach das Exmatriculieren	38
Nach, Vater, laß dein Grollen sein	215
Nach wie traurig lebt man im Philisterstand	107
Nach zur guten Nacht	26
Nachher ist zur Kneip', juchhei	165
Nach bei den alten Deutschen	30
Nach Gott der Herr die Welt erschuf	192
Nach ich schlummernd lag heut nacht	39
Nach in schönen Frühlingszeiten	64
Nach Donna, du traute	7
Nach grünen Rhein zu Sankt Goar	225
Nach Himmelsgrund	76
Nach lieben grünen Weihnachtsbaum	66
Nach Rhein, am Rhein, am grünen Rhein	202
Nach Rhein mücht' ich sein	13
Nach dem Rheine liegt ein Städtchen	221
Nach die Fenster klopf der Kieder	201
Nachgezapft, Rheinwein oder Bier	20
Nach, Brüder, singt noch einmal mir das Lied	6
Nach den Bergen die Burgen	41
Nach hoher Berge steilem Sonnenhang	166
Nach Feuer ward der Weist geschaffen	185
Nach 'nem guten Tropfen Wein	169
Nach voll Verlangen	208
Nach, du edler Rufensöhne	54
Nach, Perl' am grünen Rheine	88

	Seite
Brüder, reicht die Fiedel her	227
Bruder, trink' einmal	77
Da hängt an meiner Kaus' Wand	58
Das Schlimmste, was ich vom Leben weiß	132
Das war zu Ahmannshausen	220
Das Fischen, ja das Fischen	108
Dem Wasser lauf' ich nirgends nach	4
Den Finken des Waldes	74
Der Gott, der Eisen wachsen ließ	152
Der Jäger in dem grünen Wald	177
Der Liebsten blaue Augen	187
Der Mai ist gekommen	103
Der Mensch soll nicht stolz sein	180
Die lange Nacht ist nun herum	176
Die lichten Sterne funkeln	101
Die Sitze bedeckt vom Nebenzweig	106
Dort Saaleck, hier die Rubelsburg	35
Drauß ist alles so prächtig	42
Drüben in den Bergen drin	151
Drunten im Unterland	162
Du Nadel vom Lande	178
Ein Fräulein stand vor der Himmelstür	84
Ein frohes Herz voll Lieb' und Lust	110
Ein Jägersmann von Feuer	155
Ein Jäger zog zu Holze	154
Einst lebt' ein Knabe frisch und frei	34
Einst war die Rose düsteschwer	205
Es perlt in den Gläsern	71
Es rauschen die Wogen	212
Es steht eine Schenke am grünen Rhein	129
Es steht ein Wirtshaus am grünen Rhein	150
Es war des Maiten schönste Zeit	205
Es war ein Knab' gezogen	33

	Seite
Es zog ein flotter Dursch zum Rhein	145
Es zogen drei Durtschen	73
Fern im West der Städte Krone	189
Freunde, trinkt in vollen Rügen	3
Frühling am Rhein	63
Gestern abend in der stillen Ruh'	147
Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt	175
Gold und Silber lieb' ich sehr	78
Grüßt aus dunklen, erlösten Tannen	211
Hab' oft im Kreise der Lieben	226
Hallo, Frau Wirin, schenk' ein	170
Hallo, Frau Wirin, wir sind hier	10
Heidelberg, du Jugendbrunnen	79
Hell strahlt der festlich erleuchtete Saal	87
Herab von der Wand	121
Herbei, herbei, ihr trauten Brüder	52
Heute bin ich kreuzfidel	111
Heut morgen lag ich still im Bett	186
Heut will ich wieder lustig sein	18
Hinaus in die Ferne, Reitersmann	188
Hoch oben, wo ein Turm heut steht	102
Hol' der Teufel mir die Grillen	131
Horch, Sturmesflügel rauschen	148
Horch, was kommt von draußen 'rein	12
Hurra, nun ist mit einemal	213
Jan Hinnek up de Kammerstraat	159
Ich bin ein junger Studio	124
Ich ging einmal spazieren	210
Ich hatte ein Viebschen, die holdeste Maid	56
Ich schief' den Hirsch im wilden Forst	153
Ich streich' durch die Gassen	98
Ich war als jeder Studio	59
Ich wälz' mich in den Rissen	128

	Seite
Ich weiß einen Helden	93
Ich weiß nur ein Schöpel	223
Ich weiß zwei dunkle Augen	62
Ihr Brüder, ergreift den vollen Pokal	199
Ihren Schäfer zu erwarten	143
Im Glanz der Abendsonne	224
Im Krug zum grünen Kranze	180
Im Lande der Reben	133
In der Frühlingszeit wird das Herz	204
In der Stube sitzen	64
Ist ein Leben auf der Welt	48
Juchhei am Rhein	117
Jüngst sah ich auf der trauten Aneipe	197
Jüngst sah ich zu Hause	21
Keinen Tropfen im Becher mehr	28
Kein Tröpflein mehr im Becher	36
Komm' hint zu mir her	115
Kommilitionen, hört, was ich euch sagen will	95
Kraßes Fuchselein zog süßbäh	118
Lasset froh die Becher kreisen	144
Lobt ab vom Streit	137
Lobt mich nur wandern	214
Lippe-Deimold, eine wunderschöne Stadt	84
Mag draußen auch der Wintersturm	200
Manche Jahre sind vergangen	198
Mägdelein, o rühr nicht dran	61
Meine Sehnsucht trägt mich wieder	89
Mir ist ein schön's braun's Maidelein	209
Mir ist so froh und leicht der Sinn	29
Mit der Fiedel auf dem Nacken	174
Mit Rheinwein füllt die Becher	123
Musketier' sind lust'ge Brüder	179
Nach Bonn, o könnte ich heut noch hin	194

	Seite
Nach Godesberg, nach Godesberg	99
Nach Süden nun sich lenken	44
Noch einmal möcht' ich wieder stehen	27
Noch ist die blühende goldene Zeit	45
Nun auf das Herz und Gott gelobt	182
Nun bin ich allein mit meinem Pokal	122
Nun bind' ich meine Wanderschuh'	208
Nun ist der Bann gebrochen	217
Nun laßt die Becher klingen	166
Nun reicht mir meinen Rucksack her	68
Nun seht auf mich	190
Nun trinkt der Burich zum letztenmal	109
Ob aus deinem Schoß geboren	85
Ob die Natur sich rüstet auch	69
O Bonn, du hochgepriesene Stadt	14
O Bonna, o Bonna, du wunderschönes Nest	161
O du verdrehte Welt	146
O junger Burschen Herrlichkeit	53
O wonnecolle Jugendzeit	141
Pollje pollje pollgassa pumpampir	86
Rosenstock, Holderblüt'	37
Schwarz wie die Kirichen	75
Sie sahen am Bergfried der Godesburg	67
So hat noch niemand mir getan	83
So manches Mal	116
Sonnenschein und Blütendust	140
So voll von goldnem Sonnenschein	139
Stadt Rottenburg, die feste	163
Stimmt an mit hellem hohen Klang	149
Stolz gleitet ein Schiff den Rheinstrom	135
Student sein, wenn die Veilchen blühen	172
Überall sein's Madel schön	25
Und als der Herr von Rodenstein	113

	Seite
Und als ich kam nach Bonn geritten . . .	126
Und i hab' dir in d' Augl' g'schaut . . .	82
Und mein Dirndl hat g'sagt . . .	76
Und schlagen zuweilen wir über die Schmutz . . .	97
Und soll ich dich verlassen . . .	105
Und war ich gestern noch so jeher . . .	213
Und wieder war ich jüngst am Rhein . . .	193
Unter der Linde im grünen Thal . . .	201
Vöglein im Hain, singst den Frühling . . .	203
War einst ein Bruder Studio . . .	130
War einst im Paradiese . . .	184
Was ich für'n armer Teufel bin . . .	197
Wasser ist ein öd' Geschlampe . . .	19
Was soll ich sonst auf dieser Welt . . .	195
Was soll ich tun im weinigen Mai . . .	17
Welch frohliches Singen zur Matenzeit . . .	100
Wenn alle Bräunlein stehen . . .	188
Wenn der Frühling blüht durchs Land . . .	181
Wenn frohlich die Gläser erklingen . . .	196
Wenn ich der Schöpfung wunderbare Wege . . .	92
Wenn im Purpurschein . . .	8
Wenn mächtig der Frühling . . .	60
Wenn sich die Schlaraffen . . .	81
Wenn's Mailüsterl weht . . .	115
Wenn laut die Hörner schallen . . .	158
Wer nach froh verlebter Jagd . . .	156
Wenn nach harter Winternacht . . .	16
Wenn wir marschieren . . .	25
Wie glänzt heut die Sonne . . .	90
Wie glüht er im Glase . . .	46
Wie manches Glas bezahlt' ich dir . . .	173
Wie war ich hier vor Jahren . . .	168
Wir deutschen Studenten, wir fühlen . . .	216

	Seite
Wir Frösche sind ja stets fidele . . .	119
Wir haben uns herzlich geliebet . . .	216
Wir lugen hinaus in die sonnige Welt . . .	47
Wir ritzen scharf . . .	24
Wo fröhliche Becher in Jugendkraft . . .	104
Wohlan, die Zeit ist kommen . . .	22
Wo i geh', wo i steh' . . .	65
Wo soll ich mich hinfieren . . .	48
Wo tief versteckt im Grunde . . .	219
Wütend wälzt sich einst im Bette . . .	50
Zu dir zieht's mit hin . . .	70
Zu Godesberg steht ein wadliger Turm . . .	9
Zu Vallendar am Rheine . . .	222
Zwei flotte Burtschen . . .	112
Zwoa Sternel am Himmel . . .	82

8. 16
33